

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR FINDORFF · WALLE
GRÖPELINGEN · OSLEBSHAUSEN · BLOCKLAND · BURG-GRAMBKE

DONNERSTAG, 21. NOVEMBER 2019 | NR. 271 | WEST

Gedenken auf den Weg gebracht

Der Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt neue Stolpersteine in Findorff, Neustadt und Walle

VON HELKE DIERS

Neustadt. Die Messingplatten glänzen, nachdem Gunter Demnig sie in den Gehweg vor dem Haus in der Neckarstraße eingelassen hat. Zehn Minuten zuvor, die Gehwegsteine sind gerade herausgenommen, setzt er den würfelförmigen Betonklotz vorsichtig in das kleine Loch. Oben auf dem grauen Würfel die Platte mit dem Namen, Schicksal und Daten von Karl Steger. Er klopft den Stein fest, füllt die Lücken mit Bindemittel, gießt Wasser hinein und streicht die Masse ordentlich glatt. Zum Schluss reibt er den Stein mit einem Tuch sauber. Der Künstler, der den breitkremigen Hut wie ein Markenzeichen trägt, arbeitet wortlos, konzentriert und routiniert. Er hat schließlich auch schon 70 000 solcher Stolpersteine in ganz Europa verlegt. Nach weniger als fünf Minuten ist das Mahnmal fest im Boden verankert und Demnig bereitet sich auf die nächste Verlegung vor. Während der Verlegung verlassen Menschen das Reihenhaus wortlos und gehen die Straße fort.

Stein Nummer 700 in Bremen

In der Neustadt, Walle und Findorff wurden in den vergangenen Tagen 18 neue Stolpersteine im Boden verankert. Sie sind ein Erinnerungsprojekt des Bildhauers Demnig. Er lässt seit über 25 Jahren die Steine in den Gehweg vor den letzten selbstgewählten Wohnorten von Opfern des Nationalsozialismus ein. Passanten sollen über die leicht aus dem Pflaster ragende Tafel buchstäblich stolpern. Bis heute hat Demnig laut Angaben des Bremer Projekts in Europa an rund 1300 Orten Gedenksteine verlegt. In Bremen waren es seit 2004 bisher 685, verteilt über das ganze Stadtgebiet. In diesen Tagen wird Stein Nr. 700 verlegt, sagt Peter Christoffersen, Teil der Bremer Stolpersteininitiative. „Wir wollen die Opfer dem Vergessen entziehen.“ In Findorff kommen elf neue Steine, in Walle zwei und sechs in der Neustadt hinzu.

Im Haus in der Neckarstraße in der Neustadt wird anschließend dem ehemaligen Bewohner Karl Steger gedacht. Die Biographien der Opfer hat die Bremer Stolpersteininitiative recherchiert. Peter Christoffersen trägt die Lebensstationen von Karl Steger für die Anwesenden laut vor. Steger wurde 1903 geboren und war Klempner von Beruf. Er litt an einer psychischen Erkrankung und wurde 1931 in die „Bremische Heil- und Pflegeanstalt“ eingewiesen, die „damalige zentrale Nervenklinik“ und das heutige Klinikum Bremen-Ost. Vier Jahre später wurde er nach einer gerichtlichen Anordnung zwangssterilisiert und in den Folgejahren immer wieder in die Klinik eingewiesen. Nach einem Bombenangriff 1943 und der Beschädigung des Geländes, wurde Steger nach Meseritz-Obrawalde im heutigen Polen verbracht. Dabei handelt es sich um eine von den Nationalsozialisten be-



Gunter Demnig in der Neustadt: Seit über 25 Jahren verlegt der Bildhauer Gedenksteine für die Opfer des Nationalsozialismus.

FOTO: SCHEITZ

triebene „wie wir heute sagen: Tötungsanstalt“, so Christoffersen. Mit Steger zusammen seien über 400 weitere Menschen dorthin deportiert worden. Andere seien ins Kloster Blankenburg verbracht worden. Karl Steger wurde am 7. Juni 1944 in Meseritz-Obrawalde ermordet. Als offizielle Todesursache ist „Herzschwäche bei Grippe“ angegeben.

In diesem Jahr werden schwerpunktmäßig Steine für Opfer der sogenannten „Euthanasie“ verlegt. Zehn der 18 Steine sollen ihnen gedenken. „Wir haben in Bremen 822 Euthanasieopfer“, sagt Christoffersen. „Euthanasie ist eigentlich ein Euphemismus. Es bedeutet ‚Schöner Tod‘.“ Das war die Propaganda der Nazis: Die Ausmerzung von Behinderten herbeizuführen durch Verhungern, Medikamentenzug oder aktiv durch Todesspritzen und das zu erklären im Rahmen der Euthanasie. Behindert kann man ja nicht gut leben - nach diesem Motto.“ Auch Zwangssterilisationen gehörten zum Vernichtungsprogramm der Nationalsozialisten. „Zwangssterilisiert wurden vielfach Patienten der Nervenklinik, damit sie keine Nachkommen mehr bekom-

men konnten. Diesen Eingriff haben nicht alle Patienten überstanden.“ sagt Christoffersen.

Träger des Bremer Projekts sind der Verein „Erinnern für die Zukunft e.V.“ und die Landeszentrale für politische Bildung Bremen in Kooperation mit dem ehrenamtlichen Initiativkreis Stolpersteine Bremen. Sie haben eine bisher fünfbandige Dokumentationsreihe unter dem Titel „Stolpersteine in Bremen - Biographische Spurenreise“ herausgegeben. Jeder Band hat mehrere Bremer Stadtteile zum Thema. Unterstützen können Menschen das Stolpersteinprojekt, indem sie einen Stein für 120 Euro stiften. Das hat Jörg Henschen getan. Er sagt: „Ich finde es richtig, an das Schicksal dieser Menschen zu erinnern, weil die Gefahr ist nie vorbei, das sowsa auch mal wieder kommen kann.“ Es ist auch möglich, eine Putzpartnerschaft zu übernehmen und einen Stein regelmäßig zu reinigen. Denn: „Die Steine sind aus Messing. Das läuft mit der Zeit an und muss regelmäßig geputzt werden, damit es so glänzen strahlt wie am Tag der Verlegung“, so Christoffersen.

Die rund 15 Anwesenden halten nach der Ansprache zu Stegers Leben für eine Schweißeminute inne. Eine rote Rose wird neben den Stein gelegt, ein Mann spielt auf der Querflöte. Dann zieht die kleine Gruppe weiter in die Nachbarstraße. Demnig ist mit seinem roten Kleintransporter schon vorgefahren. Dort wird ein Stein für Johanna Kurosinski verlegt. Auch sie starb in Meseritz-Obrawalde. Angeblich an einer „Herzschwäche bei Darmgruppe“. Angehörige Kurosinskis konnten von der Initiative nicht ausfindig gemacht werden, obwohl sie Mutter von sechs Kindern war. Am Tag zuvor, bei der Verlegung zweier Steine in der Vogelweide für das jüdische Ehepaar Julius und Mathilde Eichholz, ist ein Enkel sogar aus Israel nach Findorff angereist. Das Haus in der Siedlung aus den dreißiger Jahren hatte seinen Eltern gehört. Mathilde Eichholz wurde von dort aus nach Theresienstadt deportiert. Christoffersen sagt, in Bremen habe es im Nationalsozialismus 765 jüdische Opfer gegeben. An vier weitere von ihnen wird seit dieser Woche mit neuen Stolpersteinen erinnert.

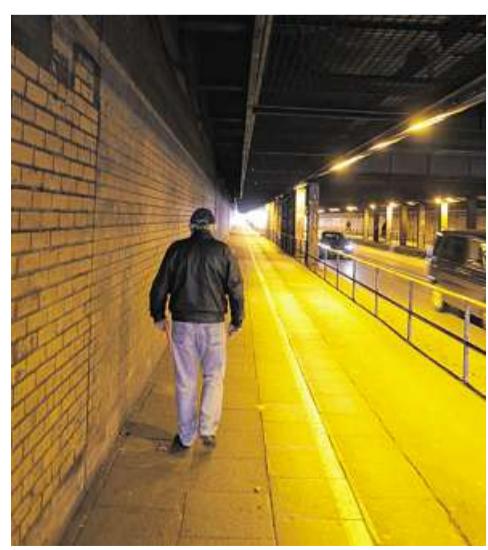
Make-up für Findorftunnel

Konzept für mehr Sichtbarkeit und Sicherheit vorgestellt

VON ANKE VELTEN

Findorff-Bürgerweide. Gäste und Mitglieder des Findorff-Bürgerweide Ausschusses konnten sich am Dienstagabend einen ersten Eindruck vom möglichen künftigen Erscheinungsbild des Findorftunnels machen. Projektleiter Rainer Imholz aus dem Bauressort und Lichtplaner Oliver Christen präsentierten im Ortsamt den Entwurf für ein neues Lichtkonzept, den Christens Diepholzer Team in den vergangenen Monaten erarbeitet hat.

Der Vorschlag des Ingenieurbüros, das sich auf die professionelle Inszenierung von Straßen und Gebäuden spezialisiert hat: Der düste „dampfgelbe Farb-Brei“ soll durch eine



Soll bald in Blautönen erstrahlen: der Findorftunnel.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

Beleuchtung in Blautönen ersetzt werden, die zur Mitte des Tunnels hin kräftiger und intensiver wird. Wichtig für die Farbwahl der Lichtplaner war, dass das menschliche Auge die Farbe Blau in dunkler Umgebung besonders gut wahrnehme, so Christen.

Für ihr Konzept hatten die Lichtplaner die rund 170 Meter lange Unterführung genau vermessen und die Ausleuchtung mithilfe eines 3D-Modells simuliert. Die Lichtquellen sollen dabei so eingesetzt werden, dass unschöne Bereiche des Industriebauwerks kaschiert und die präsentablen betont werden. „Es ist wie ein Make-up mit Licht“, erklärte Christen.

Problem: Das komplette Umstyling wird mit geschätzten Kosten um 300 000 Euro deutlich kostspieliger als veranschlagt - und um fast ein Drittel teurer auch als Plan B der Lichtprofis, der auf der Bestandsbeleuchtung aufbaut. Christen riet den potenziellen Auftraggebern dennoch von der Sparvariante ab, die nur auf den ersten Blick günstiger sei: Die Anlage sei mit ihrem Alter von fast 40 Jahren störungsanfällig und müsse ohnehin irgendwann ersetzt werden. In die Jahre gekommen sei auch das gemauerte Steuerungsgebäude vor dem Tunneleingang. Die moderne Lichtanlage könne dagegen über einen platzsparenden Verteilerkasten gesteuert werden. Zudem könne man durch die Umstellung auf LED-Technik mit einer Energieeinsparung von 25 bis 30 Prozent rechnen.

Die Findorff-Bürgerweide und ihre Gäste aus dem Beirat sahen das genau so. „Wir wollen keine halben Sachen“, betonte der Findorff-Bürgerweide Ausschussvorsitzende Ulf Jacob (Grüne). Auch die Mitte-Vertreter gehen von einem positiven Votum ihres Beirats aus, der am 3. Dezember tagt.

Höns sieht sich zu Unrecht beschuldigt

Antwort auf Erpressungsvorwurf

Walle. Das Waller AfD-Beiratsmitglied Gerald Höns weist den Vorwurf der anderen Fraktionen zurück, diese erpressen zu wollen. Eine Erpressung habe schließlich zum Ziel, sich oder andere bereichern zu wollen.

Was bisher geschah: Bei der konstituierenden Beiratssitzung im Juli hatten alle anderen Parteien entschieden, zukünftig von Höns als Sachkundige Bürger für die AfD vorgeschlagene Kandidaten nicht in die sechs Fachauschüsse wählen zu wollen, da die AfD mit rassistischer und anderer menschenfeindlicher Hetze das politische Klima vergiftet habe.

„Da mir die Hilfe durch sachkundige Bürger verweigert wird, kann ich nur eingeschränkt arbeiten und keinen Vertreter schicken, falls ich verhindert bin. Während sich die anderen Parteien die Arbeit untereinander aufteilen, muss ich alle Sitzungen selbst besuchen. Auch um Themen, wo ich keine Ahnung von habe“, sagt dazu Höns, der das Thema im September erneut angesprochen hatte.

Als Antwort auf dieses „antidemokratische“ - jedoch formaljuristisch zulässige - Verhalten werde auch er zukünftig verstärkt zu entsprechenden Mitteln greifen, hatte Höns daraufhin angekündigt, was ihm nun den Vorwurf der Erpressung eintrug. Eine ähnliche Auseinandersetzung findet derzeit im Blumenthaler Beirat statt. Nachdem dort die anderen Fraktionen AfD-Beiratsmitglied Natasha Runge in keinen Ausschuss wählen wollen, obwohl der AfD dort Sitze zustehen, hat diese offenbar das Verwaltungsgericht angerufen.

AGE

HART BACKBORD
Stammtisch der Waller SPD

Westend. Wie an jedem letzten Mittwoch im Monat findet am 27. November ab 19.30 Uhr der nächste Stammtisch und Bürgertreff der Waller SPD im „Hart Backbord“, Vegesacker Straße 60 statt. Beiratsmitglieder und weitere Aktive der Waller SPD stehen für Gespräche und Fragen rund um die Politik in Walle und in Bremen zur Verfügung. Alle interessierten Bürger sind herzlich willkommen, Wünsche und Anregungen einzubringen und mit zu diskutieren.

XJT

BEIRAT WALLE
Workshops und Tiny Houses

Walle. Die nächste öffentliche Sitzung des Fachausschusses „Quartiers- und Stadtteilentwicklung“ des Beirates Walle findet am Donnerstag, 21. November, 18 Uhr, im Ortsamt West, Waller Heerstraße 99, dritte Etage, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem eine Nachbesprechung der „Walle Central“ Workshops, der Abbau der ehemaligen Berufsschule Ellmersstraße sowie die „Tiny Houses“ im Kleingartengelände.

XOH

Advents-Shopping

Sonntag, 24. November von 10 bis 16 Uhr



Nobilis-Tanne
Handbund
500/600g

statt 2,49
1,79

Tannenstraß
in verschiedenen
Farben dekoriert

statt 12,99
7,99

Christrose
mit vielen Blüten
im 15er-Topf

statt 12,99
7,99

Zuckerhutfichte
in wasserfestem
Jutesack, dekoriert

statt 14,99
9,99

Auch am Sonntag, 01.12.2019 von 10 bis 16 Uhr

Verkauf am Sonntag nur im gesetzlichen Rahmen.

Bremen-Grambke, Auf den Delben 27

www.wassenaar.de

Wassenaar
GARTEN, ZOO UND CAFÉ

Angebote gültig bis 24.11.2019